

Ganzjähriger Warnstreik im Handel

NIEL/SCHWIERIN. Im Tarifkonflikt des Groß- und Außenhandels hat die Gewerkschaft Verdi für diesen Mittwoch zu einem ganzjährigen Warnstreik in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern aufgerufen. In Schleswig-Holstein richtet sich der Appell nur an die Beschäftigten im Einzelhandel. Für die mecklenburgische Kreisregion in Rostocker Vorpommern sind auch die Beschäftigten im Groß- und Außenhandel betroffen. Der Streik soll am Montag starten.

Die Gewerkschaft kündigte die Induzierung Angestellter der Arbeitgeber ab dem ersten Mai an. Die Gewerkschaft will sich im streikenden Lebensmittel-Einzelhandel und mehr als 125.000 Menschen im Einzelhandel in Mecklenburg-Vorpommern und in Ost-Vorpommern befinden. In beiden Ländern zusammen.

10 Männer in Abschiebehaft

SCHWIERIN. 147 hat in den vergangenen fünf Monaten sechs Menschen in der Abschiebehaft der Landespolizei, Thüringen, Schleswig-Holstein und MV in Glückstadt, Schleswig-Holstein, festgehalten. Die Abschiebehaft wurde zwischen Dezember 2022 und Ende April im Schnitt 10 Tage lang genutzt, weil die Betroffenen nicht zum Termin im Gericht in Schwerin erschienen sind. Stören sollen dabei werden, weil die Abschiebehaft in der Bundesrepublik Deutschland verboten ist. Im Januar 2023 brachte MV fünf Menschen unter, im vergangenen Jahr mehr als 30.

Laubenbesitzer stirbt

NEUSTRELTZ. Die Identität des Toten, der am Freitag in einem brennenden Ferienhaus in Neustrelitz starb, wurde am Sonntag bekannt. Der Mann, 67 Jahre alt, wurde, als er bei einem Brand in der Laube starb, von der Polizei in der Laube gefunden. Der Mann hatte sich in der Laube auf dem Boden niedergelassen. Der Brand war ein Feuer, das von einem Kamin ausging. Der Mann war ein Laubenbesitzer. Der Brand war ein Feuer, das von einem Kamin ausging. Der Mann war ein Laubenbesitzer.

Steigende Zinsen, sinkende Aufträge: Die Baubranche leidet auch in Mecklenburg-Vorpommern unter den Entscheidungen der Politik.

VON ANDREAS EBEL

ROSTOCK. Der Fertighaushersteller Scanhaus Marlow gehört bundesweit zu den Unternehmen mit der besten Bonität. Für eine Eigenkapitalquote von 90 Prozent – sie beschreibt das Verhältnis des Eigenkapitals zum Gesamtkapital – zeichnete die Wirtschaftsauskunftei Creditreform das Unternehmen jetzt zum wiederholten Male aus. „Diese Bonität ist schon außergewöhnlich“, so Creditreform-Prokurist Klaus Kähler. Durchschnittlich liegt die Eigenkapitalquote der Unternehmen in MV bei aktuell 31,9 Prozent. Damit liegt der Nordosten bundesweit auf dem vierten Platz. Die Statistik führen Sachsen (35,9 Prozent), Thüringen (34,5 Prozent) und Sachsen-Anhalt (33 Prozent) an. Schlusslichter des Bundesvergleichs sind Hamburg (23 Prozent) und Berlin (23,2 Prozent). Zins- und Wirtschaftspolitik haben dabei einen großen Einfluss auf die Lage der Unternehmen.

Darüber sprach die GZ mit Scanhaus-Chef Friedemann Kunz und Klaus Kähler von Creditreform.

Herr Kunz, ein Großteil Ihrer Kunden ist beim Kauf auf Kredit angewiesen. Wie steuern Sie die Zinsen gerade weiter?

Friedemann Kunz: Man sollte eines nicht vergessen: vor 15 Jahren waren wir froh, wenn wir Zinsen von sieben und acht Prozent bekommen haben. Heute sind es vier oder viererhalb Prozent, also ein immer noch niedriges Niveau. Was der Branche weht, sind die ganzen Vorschriften, und der Hin und Her um die Baugesetzesverträge zwei Monate lang gelbes und dann neue Kennzeichen. In Kombination mit gestiegenen Förderungen für Eigenheimbau und Kredite ist das ein großes Problem.

Herken Sie denn einen Rückgang bei den Aufträgen?

Scanhaus-Chef fordert Umdenken bei der Zinspolitik



Scanhaus-Chef Friedemann Kunz (l.) und Klaus Kähler von Creditreform

FOTO: ANDREAS EBEL

Kunz: Ja, aber sehr bescheiden. Während die Branche bei den reinen Auftragsprognosen zwischen 60 und 90 Prozent liegt, liegen wir zwischen 30 und 40 Prozent. Wir steuern natürlich gegen, indem wir zum Beispiel unser Produktportfolio mit Mehrfamilienhäusern erweitert haben. Die kommen sehr gut an. Wir haben gerade in Nordvorpommern innerhalb von vier Wochen schon zwei verkauft und gebaut. Und das hat nicht vergessen, dass wir einen erheblichen Auftragsbestand haben. So können wir diese Zeit gut überwinden.

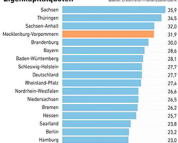
Das heißt, die Arbeitsplätze sind sicher hier in Marlow?

Die sind sicher. Und wir brauchen zusätzlich noch in allen Bereichen neue Mitarbeiter.

Was ist Ihre Prognose für die nächsten Jahre – werden die Zinsen weiter steigen?

Wir haben jetzt ein gutes halbes Jahr richtig Zinssteigerungen gehabt. Ich denke, dass sie kurzfristig weiter steigen werden. Aber dann werden die Zinsen wieder sinken. Wahrscheinlich nicht so

Eigenkapitalquoten



weil runter wie in der Vergangenheit mit einem Prozent, aber die werden runtergehen.

Herr Kähler, Sie beschäftigen sich ja ganz viel mit Bonität. Gibt es gerade wieder mehr Unternehmen, die jetzt in Zahlungsschwierigkeiten kommen?

Kähler: Wir merken, dass aktuell die Anzahl der Bonitätsanfragen steigt, unsere Mitglie-

der sich absichern und ihre Lieferanten und Auftraggeber prüfen. Auch die Inkassoeingänge steigen. In den ersten drei Monaten haben wir deutschlandweit fast tausend Insolvenzen mehr im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Auf Mecklenburg-Vorpommern bezogen: Welches sind die

Branchen, die am stärksten betroffen sind und welche am wenigsten?

Kähler: Die am stärksten betroffene Branche ist die der vorbereitenden Baustellenarbeiten, Baustelleneinrichtungen und des sonstigen Ausbaugewerbes. Danach folgen Einzelhandel und Gastronomie.

Es gibt in diesem Land ja gerade Hausforderungen, die eigentlich nach Investitionen schreien – es fehlen Wohnungen, die Energieleude ... Was raus der Staat aus ihrer Sicht tun?

Kunz: Die aktuelle Zinspolitik steht dem leider entgegen. Früher gab es ja auch noch die Eigenheimzulage, die viele genutzt haben, die sonst nicht hätten bauen können. Jetzt wurde auch noch die KfW-Kredite eingeschränkt – das ist alles kontraproduktiv.

Kähler: Wenn jetzt noch junge Familien mit mehreren Kindern, die früher bei niedrigen Zinsen aus Eigenheim umgeschwenkt sind, auf den Mietmarkt strömen, wird das noch zur Überhitzung des Marktes beitragen. Vor allem in Ballungsräumen wie Rostock, Schwerin und Greifswald. Allein deswegen wäre es schon schön, wenn die Zinsen sinken würden.

Kunz: Das stimmt. Wir hatten in den vergangenen Jahren 100.000 erteilte Baupermitten in Deutschland gegeben. Die Prognosen stimmen und der Markt um 75 Prozent einbricht, dann ziehen 75.000 Menschen nicht mehr ins Eigenheim. Sondern die bleiben in ihren Wohnungen, was den Mangel an Wohnraum noch verschärft.

Die grüne Partei, die in Berlin regiert, die Fremde ist ja auch mit dem klassischen Eigenheim. Wird es in zehn Jahren noch Eigenheime von Scanhaus Marlow geben oder sind das nachher alles Mehrfamilienhäuser?

Kunz: Zu hundert Prozent wird es immer Eigenheime geben. Denn es gibt ganz viele Menschen, die sich überhaupt nicht vorstellen können, in einer Wohnung zu leben. Die Menschen müssen auch das Recht haben, in ihrem Eigenheim zu wohnen mit ihren Familien. Unser Programm mit den Mehrfamilienhäusern ist zustande gekommen, weil wir die breite Front abdecken wollen. Aber dass jetzt der Stopp von Einmitemfamilienhäusern, das kann sich mir nie in Leben vorstellen.